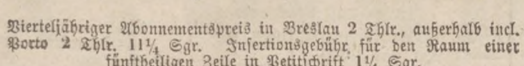
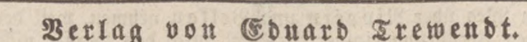
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 66. Mittag-Ausgabe.


Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 8. Februar 1862.

Der Eisenbahnzug aus Wien hat heute in Oesterr.-Oderberg den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht. Breslau, den 8. Februar 1862.
Königliches Post-Amt. Nitschke.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hannover, 7. Febr. So eben ist die Ständeversammlung bis zum 18. März vertagt worden. Zur Prüfung von Regierungsvorlagen bleiben ständische Commissionen versammelt. Zum Landtagscommmissär ist der Geheimerath Lütken ernannt worden.

Burg, 6. Febr. Der Bruch eines Elbdeiches zwischen Hohenwerthe und Niegripp hat unmittelbar vor dem Eintreffen des berliner Schnellzuges einen Durchbruch der Berlin-Magdeburger Bahn zur Folge gehabt. Es wird mit voller Kraft an der Schließung des Durchbruchs gearbeitet und wird voraussichtlich die Bahn bis Freitag Abend wieder fahrbar werden.

Paris, 6. Febr. Der „Moniteur" spricht heute in seinem Bulletin über die Bemerkungen der Presse zur Mexico-Frage und sagt: für die intervenirenden Mächte bestehe die Nothwendigkeit, das Werk dadurch zu vollenden, daß sie dem Wunsche der Mexicaner gemäß eine starke dauernde Macht einsetzen, mit welcher Europa feste Beziehungen anknüpfen könne.

Gouin's Bericht in der Legislative will die Convertirungsfrist auf 20 Tage beschränkt wissen.

London, 6. Febr. Nachts. Im Oberhause billigte Lord Derby in der Adreßdebatte die Politik der Regierung in der amerikanischen Angelegenheit. Lord Russell sagte, daß England den Mexikanern die Wahl einer Regierung überlassen, und daß Frankreich die Convention halten werde. Die Adresse wurde hierauf angenommen.

Im Unterhause billigte Disraeli das Verfahren der Regierung in der amerikanischen Angelegenheit. Lord Palmerston sagte, daß England den Mexikanern keine Regierung aufdringen wolle. Auch hier wurde die Adresse angenommen.

Petersburg, 7. Febr. Das „Journal de St. Petersburg" weist nach, daß die Finanzlage im Vergleich mit anderen Staaten eine verhältnißmäßig günstige sei. Eine natürliche Zunahme der Einnahmen ohne Steuererhöhung sei bald vorauszusehen.

Preußen.

Berlin, 7. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Appellationsgerichts-Rath Carl v. Fuchsius zu Köln den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Schullehrer und Organisten Jastrzemski zu Mühlbanz im Landkreise Danzig das allgemeine Ehrenzeichen; ferner die Kreisrichter Schmidt zu Grünberg, Hertel zu Lauban und Haack zu Löwenberg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, dem Rechtsanwalt und Notar Nimmer zu Rothenburg den Charakter als Justizrath, und dem Appellationsgerichts-Sekretär Jockisch zu Glogau den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; so wie den Dekan Nelke zu Langenau bei Danzig zum Ehren-Domherrn an der Kathedral-Kirche zu Pelplin zu ernennen.

Ihre Maj. die Königin haben allergnädigst geruht: dem Kupferschmiedemeister Lauritz Nielsen hierselbst das Prädikat Allerhöchstihres Hof-Lieferanten zu verleihen.

Der Thierarzt erster Klasse C. F. G. Rathmann zu Gramzow ist zum Kreisthierarzt im Kreise Pyritz, Regierungsbezirk Stettin, ernannt worden. Der Thierarzt erster Klasse A. E. Grebin ist zum Kreisthierarzt im Kreise Memel, Regierungsbezirk Königsberg, ernannt worden. (St.-A.)

Pl. **Berlin,** 7. Febr. [Definitives über die Coalition gegen Preußen.] Nicht viel anders als ein Donnerschlag aus heiteren Höhen kommt dem Publikum aus — der „Süddeutschen Zeitung" die aphoristische Nachricht über eine Coalition Oesterreichs und seiner alten Trabanten Baiern, Würtemberg, Hannover 2c. gegen Preußen in der Bundesreformfrage. Unsere Politiker sind in der höchsten Aufregung und im auswärtigen Amte herrscht eine erhöhte Thätigkeit. Zunächst bin ich in der Lage, verbürgt einige thatsächliche Berichtigungen der bisherigen Angaben zu melden. Die gleichlautenden Noten gegen v. Bernsdorff's Bundesprojekt sind überwacht worden von Seiten Oesterreichs, Baierns, Würtembergs, Hannovers, des Königreichs Sachsen, des Großherzothums Hessen-Darmstadt und des Herzogthums Nassau. In diesen Noten wird in ziemlich schroffer Manier, nur Sachsen spricht in höflicherer Form, die Bernstorffsche Idee eines engeren Bundes kritisirt, und Preußen an das Ziel dieser Idee im Jahre 1850 erinnert, mit einem Worte, Preußen wird sans phrases an ein zweites Olmütz gemahnt. Als Abzugsmittel werden wiederum freie Conferenzen wie die weiland dresdner in Vorschlag gebracht. Groß-Deutschland soll unter einem Direktorium mit ständischer Vertretung reconstruirt werden. Vorläufig ist von der Aufnahme Gesammt-Oesterreichs und der Annectirung der Kleinstaaten noch nicht die Rede. Zu constatiren ist ferner, daß Braunschweig und Oldenburg von denen die „Südd. Ztg." meldet, nicht an der Coalition gegen Preußen betheiligt sind, dagegen der Hinzutritt beider Mecklenburg und Hessenkassels wahrscheinlich ist. — Dies ist in kurzen Worten der Thatbestan, welcher sich in aller Stille vorbereiten konnte und vorbereitet hat. Preußen ist somit in die Lage gebracht endlich zu handeln, mit bloßen Redensarten wird es sich nun doch wohl nicht mehr abmachen lassen. Die Coalition hat an sich nichts Uebercaschendes.

Oesterreich greift am Rande des Abgrundes stehend, am Vorabend seines gänzlichen Zerfallens nach einem Strohhalm, um sich in Deutschland zu rehabilitiren, Baiern, Württenberg, Hannover und Sachsen sind und bleiben seine gehorsamsten Unterknäse, der mit so ungeheuren Summen und Aufbietungen enormer Mittel genährte Partikularismus hat plötzlich auch die Bevölkerungen mit dem Preußenhaß infizirt und so wäre die Sache vortrefflich präparirt. Auf den ersten Blick scheint die Sache für Preußen bedenklich, allein bei näherer Betrachtung darf man diese Wendung der Situation als ein Glück ansehen. Freilich steht Preußen isolirt da, allein wird ihm diese Lage die Selbsterkenntniß bringen, so kann seine Antwort nicht zweifelhaft sein — es kommt dann zu einem kühnen Spiel, welches indessen nur gewagt, schon halb gewonnen sein wird. Es kann keine vorgeschrittene Partei in Deutschland von Oesterreich und seinen Unterknäsen ein Ziel für das Gesammt-Vaterland erwarten; selbst ein scheinbarer Vortheil dürfte nur eben als scheinbar erkannt werden. Die öffentliche Meinung steht einer Coalition schroff gegenüber, deren Bannerträger, um von Würtemberg und Sachsen ganz zu schweigen, Oesterreich und Hannover sind. Jetzt wird es sich zu zeigen haben, ob und in wie weit die öffentliche Meinung eine Macht ist. Die preuß. Regierung wird bei jedem energischen Beschluß dieser Coalition gegenüber die Volksvertretung auf ihrer Seite und ganz Deutschland hinter sich haben, freilich wird ein solches Ziel nicht ohne entschiedenen Bruch mit dem meisten Vergangenen und Gegenwärtigen sich erreichen lassen, — „Der Antrag in der deutschen Frage", welcher im Abgeordnetenhause erwartet wurde, ist jetzt ganz in die Schwebe gerathen, seitdem hinter den viel gebrauchten Worten „die deutsche Frage" nicht mehr ein Ausrufungs- sondern ein Fragezeichen erscheint. Es hatten bereits Verhandlungen zwischen den Mitgliedern der liberalen Fractionen begonnen; jede derselben hatte zwei Abgeordnete zu einer Conferenz entsendet. Man einigte sich dahin, einen Vorschlag des Abg. Stavenhagen anzunehmen — da kam die neue Wendung. — Was nun geschehen wird, ist abzuwarten. Wir wünschten die Erfüllung eines an sich bedeutenden Wahlspruches, den einst ein feudaler Weiber-Klatsch-Club, wenn ich nicht irre, „weiblicher Treubund" benamset, entweihte: „Nicht Worte, sondern Thaten!"

Berlin, 7. Febr. [Die Meldung der „Süddeutschen Zeitung".] Wie die „Berl. Allg. Ztg." vernimmt, ist die telegraphisch gemeldete Mittheilung der „Süddeutschen Zeitung" über den Inhalt der hier übergebenen identischen Noten irrig. Diese letzteren protestiren nur gegen die Idee eines engeren Bundesstaates und drücken die Bereitwilligkeit aus, auf anderer Grundlage über die Bundesreform zu verhandeln. Von der Idee einer Garantie Gesammt-Oesterreichs ist nicht die Rede. Betheiligt sind bei diesen Noten Oesterreich, die vier Königreiche, Hessen-Darmstadt und Nassau.

K. C. **Berlin,** 7. Febr. [Wuchergesetz. — Kreis- und Städte-Ordnung.] Der von den Abgg. Hoverbeck, Michaelis, Prince-Smith, Sänger und Strohn eingebrachte Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Wuchergesetze und der lex Anastasiana ist von 132 Mitgliedern aus allen liberalen Fractionen unterstützt. Derselbe geht bis an die äußerste Consequenz des ihm zu Grunde liegenden Princips; auch die Bestimmungen, nach welchen Zinsen von Zinsen gar nicht oder nur unter gewissen Beschränkungen, und rückständige Zinsen nur, insoweit sie nicht die Summe des Kapitals übersteigen, gefordert werden können, und eben so die in den Pfand- und Leih-Reglements in Ansehung der Höhe des Zinssatzes enthaltenen Beschränkungen sollen fortan wegfallen. „Endlich besteht in den dem gemeinen Recht unterworfenen Landestheilen noch die Vorschrift der lex Anastasiana, nach welcher der Cessionar einer Forderung vom Schuldner nicht mehr einklagen kann, als er an Cessions-Valuta dem Cedenten bezahlt hat. Da diese Vorschrift eine nicht gerechtfertigte Verkehrsbeschränkung enthält, welche dem preußischen Rechte eben so wie dem rheinischen fremd ist, und welche bei Abtretung einer aus einem Handelsgeschäft hervorgegangenen Forderung der Artikel 299 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches in Wegfall bringt, so kann es nur zweckmäßig erscheinen, sie gleichzeitig mit den erwähnten Zinsbeschränkungen gänzlich zu beseitigen."

Zu den Gesetzesvorlagen, betreffend die ländliche Polizei- und Kreisordnung hat der Abg. Graf Bethusy-Huc Bemerkungen drucken und vertheilen lassen, in denen er vom Standpunkt des „conservativen Princips", dessen „Kern und Spitzpunkt die Sorge für die möglichste Erhaltung der verfassungsmäßigen Machtvollkommenheit der Krone" ist, die beiden Vorlagen bespricht. Mit der Aufhebung der Virilstimmen der Rittergutsbesitzer ist der Verfasser einverstanden, auch mit dem jetzt vorgeschlagenen Wahlmodus; „wir können auch nichts einwenden gegen die Substituirung der Bezeichnung „größerer Grundbesitz" für den althistorischen Namen „der Rittergüter", denn wenn der Mantel fällt, mag auch der Herzog fallen, und wir am wenigsten wollen uns wie ein schmachtendes Mädchen an süßen Erinnerungen leerer Worte hinschleppen, welche ihre Bedeutung verloren haben." Für die Landrathswahlen verlangt der Verfasser ein Präsentationsrecht der Kreistage, aber zugleich Beschränkung der passiven Wählbarkeit auf die Zahl der Kreistags-Abgeordneten aus den Vertretern des größeren Grundbesitzes. Andererseits wieder wird der Wunsch ausgesprochen, „die Competenz der Kreisvertretungen dadurch zu vermehren, daß man aus ihr nicht blos ein das Landrathsamt berathend unterstützendes Collegium, sondern in allen rein communalen Dingen eine Aufsichtsbehörde des Landraths und eine erste Entscheidungs-Instanz über alle Beschwerden der Kreis-Eingesessenen über denselben bilde, während in allen administrativen Dingen die Regierung die einzige vorgesetzte Behörde desselben bliebe." Bei der ländlichen Polizeiverwaltung erneuert der Verf. seinen schon früher in einer besonderen Schrift gemachten Vorschlag: „die Pflicht zur persönlichen oder prokurativen Ausübung der Polizei soll den Besitzern der bisher berechtigten Güter verbleiben, das Recht hierzu ihnen aber erst nach einjährigem Besitz durch Wahl der Kreisvertretung übertragen werden dürfen;" dabei aber soll diese Verpflichtung „auf die mindestlästige Art, entweder durch eigene Arbeit, oder durch Uebertragung an einen in der Regel schon anderweit besoldeten Beamten" erfüllt werden können. Denen, die darin nur eine Belastung der Gutsbesitzer sehen und doch in den „landläufigen Schrei gegen Büreaukratie" einstimmen, ruft der Verfasser zu: „Regieren ohne Arbeiten ist Unsinn und Mißbrauch."

Die neue Städteordnung, deren Entwurf der Minister des Innern vorgelegt hat, wird, was ihren allgemeinen Geltungsbezirk angeht, damit motivirt, daß „ein unbefangener Blick die Haltlosigkeit der Behauptung lehre", die Verschiedenheit der bestehenden betreffenden Gesetzgebung „finde ihren Grund in einer wirklichen Verschiedenheit der Verhältnisse, in provinziellen Eigenthümlichkeiten;" der eine Unterschied in Bezug auf die kollegialische Zusammensetzung des Gemeinde-Vorstandes (Magistrats) in sieben Provinzen gegenüber dem, was in der Rheinprovinz die Regel bildet, wo statt des Magistrats ein Bürgermeister an der Spitze der Gemeinde steht, lassen sich in einem subsidarischen Titel berücksichtigen. Nach so vielen legislatorischen Versuchen rechtfertige sich eine neue Regelung damit, daß „es sich darum handelt, einen nicht naturgemäßen Zustand, eine künstlich geschaffene Verschiedenheit zwischen den Bestandtheilen eines Staates zu beseitigen; kann dieser Erfolg (wie nicht zweifelhaft) erreicht werden, so ist es nur als das Nöthige anzuerkennen, wenn es eher früher als später geschieht." In Bezug auf Neuvorpommern und Rügen, wo die Magistrate „Obrigkeit aus eigenem Recht" sind, wird auf die Rechtsunsicherheit bei dem nicht codificirten Stadtrecht hingewiesen; die Staatsregierung „glaubt allen Grund zu der Annahme zu haben, daß die dortige Bevölkerung in ihrer weitaus überwiegenden Majorität jene alten Verfassungen gern mit dem neuen Gesetz vertauschen werde."

Der Entwurf umfaßt in elf Titeln 123 Paragraphen. Es wird einstweilen genügen, die wesentlichsten Abänderungen von den jetzt bestehenden drei Städte-Ordnungen, an der Hand der Motive, hervorzuheben:

Ueber alle städtischen Angelegenheiten ist durch Gemeindebeschluß Bestimmung zu treffen, also durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten oder durch einen vom Bürgermeister nicht beanstandeten Beschluß der Stadtverordneten. Die Ortsstatute dürfen an den eigentlichen Grundbestimmungen der städtischen Verfassung nichts ändern; am wenigsten ist „eine Bevorzugung der gewerblichen Genossenschaften, welche die Gesetzgebung nur als freie Vereinigungen kennt", zu empfehlen. Die vollständige Aufhebung einer Gemeinde und eines Gutsbezirkes kann im Verwaltungswege nur unter deren Zustimmung, sonst durch ein Gesetz erfolgen. Bei Veränderungen eines Stadtbezirks steht der Verwaltung ein Eingriff in privatrechtliche Verhältnisse nicht zu; der definitiven Veränderung soll die im Verwaltungsinteresse jederzeit nathwendige Regulirung vorhergehen; dabei wird sich zeigen, ob und welche Schwierigkeiten die vermögensrechtliche Seite hat, und ob die Verwaltung nicht lieber von einer zwangsweisen Durchführung der Veränderung gänzlich Abstand nehmen will. — Zur Stadtgemeinde gehören, mit Ausnahme der activen Militärs, alle Einwohner, d. h. jeder, „der in dem Stadtbezirk nach den Bestimmungen der Gesetze seinen ordentlichen Wohnsitz hat."

Das Bürgerrecht „besteht in dem Rechte zur Theilnahme an den Gemeindewahlen." Jeder selbstständige Preuße (d. h. wer vierundzwanzigjährig ist und einen eigenen Hausstand hat) besitzt das Bürgerrecht, wenn er im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte ist, seit einem Jahr zur Stadtgemeinde gehört, keine Armeeunterstützung erhält und die Gemeinde-Abgaben gezahlt hat, endlich entweder ein Wohnhaus im Stadtbezirk besitzt, oder ein stehendes Gewerbe selbstständig betreibet (in Städten von 10,000 Einwohnern mit wenigstens zwei Gehilfen), oder in klassensteuerpflichtigen Städten mindestens 4 Thlr. Klassensteuer bezahlt, oder in mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten ein jährliches Einkommen hat von 200 Thlr. bei 10,000 Einwohner, von 250 Thlr. bei 10—50,000 Einwohner, von 300 bei über 50,000 Einwohner. Die Zahl der Stadtverordneten ist 12 bei weniger als 2500 Einw., 18 bei 2500 bis 5000 Einw., 24 bei 5000 bis 10,000 Einw., 30 bei 10,000 bis 20,000 Einw., 36 bei 20,000 bis 30,000 Einw., steigt von da bis 90,000 um je 6 für jede 20,000 Einwohner, beträgt 60 bei 90,000 bis 120,000 Einw., so von da ab treten für jede 50,000 Einw. 6 Stadtverordnete hinzu. In Bezug auf die Wahlen hat sich der Minister bereits bei der Einbringung des Entwurfes ausgesprochen; hinzuzufügen ist noch: „die Zahl der Wähler muß überall das Dreifache der zu Wählenden betragen. Zur Vervollständigung dieser Zahl werden nöthigenfalls und namentlich auch dann, wenn in einem Wahlbezirk nicht die genügende Anzahl von Wählern der ersten oder zweiten Klasse wohnt, die höchstbesteuerten, beziehungsweise meistbegüterten Wähler aus der nächstfolgenden Klasse in die höhere übernommen. Ferner sind in den klassensteuerpflichtigen Städten nur die zu entrichtenden Staatssteuern als Maßstab für die Bildung der Klassen hingestellt. Die Hälfte der von jeder Klasse zu wählenden Stadtverordneten müssen Hausbesitzer sein. Die Festsetzung etwaiger städtischer Wahlbezirke, so wie die Vertheilung der Stadtverordneten auf diese erfolgt durch Gemeinde-Beschluß. Die Ausschließung der Geistlichen, Richter u. s. w. von der Wählbarkeit zum Stadtverordneten bleibt bestehen; auch die Handelsrichter sollen wenigstens nicht in den Gemeinde-Vorstand wählbar sein. Zur Motivirung der geheimen Abstimmung wird u. A. angeführt, daß weder die Städteordnung von 1808, noch die revidirte Städteordnung, noch die rheinische Gemeinde-Ordnung von 1845 die öffentliche Abstimmung gekannt hat. Eine Befugniß zur Nichtigerklärung städtischer Wahlen von Amts wegen wird der Regierung nicht eingeräumt. — In Städten mit collegialischem Gemeinde-Vorstand besteht derselbe außer dem Bürgermeister und einem Beigeordneten aus zwei Mitgliedern bei unter 2500 Einw., aus 4 bei unter 10,000 Einw., aus 6 bei unter 30,000 Einw., aus 8 bei unter 60,000 Einw., aus 10 bei unter 100,000 Einw., und von da an treten für jede weitere 50,000 Einw. zwei weitere Mitglieder hinzu. In Städten ohne collegialischen Gemeinde-Vorstand werden neben dem Bürgermeister 2 oder nach Bedürfniß mehrere Beigeordnete erwählt. Bürgermeister, Beigeordnete und Magistrats-Mitglieder bedürfen der Bestätigung, in Städten von über 10,000 Einwohnern der des Königs. — Bei den Bestimmungen über die Geschäfte der Stadtverordneten ist die Zustimmung der Stadtverordneten zur Anstrengung von Prozessen unzweifelhaft festgestellt, ebenso, daß ihre Zustimmung nur zu Beschlüssen über die Art der Benutzung des Gemeinde-Vermögens erforderlich ist. Für Differenzen zwischen den beiden städtischen Behörden wird die Berathung durch eine gemeinschaftliche Commission festgestellt; die Regierung verzichtet auf das Recht, die Entscheidung an sich zu ziehen; einigen sich die beiden Behörden nicht, so gilt der Gemeindebeschluß als nicht zu Stande gekommen; die Sache verbleibt dann in statum quo; alle etwaigen Bedenken, die Gemeinde-Angelegenheiten geriethen dadurch in Verwirrung, sind weniger schlimm, als daß das Princip der Selbstverwaltung durch die Entscheidung der Regierung illusorisch werde. In nicht collegialisch verwalteten Städten hat der Bürgermeister — ein einzelner — kein Veto den Stadtverordneten gegenüber; über die Rechtfertigung einer etwaigen Beanstandung eines Stadtverordneten-Beschusses durch ihn entscheidet die Regierung. Zu Anstellung von Prozessen oder zu freihändigen Verpachtungen bedarf es der Genehmigung der Regierung fortan nicht. — Bei Gemeinde-Urkunden ist in den erforderlichen Fällen die Genehmigung der Stadtverordneten resp. der Aufsichtsbehörde beizufügen. (Schluß morgen.)

Berlin, 7. Febr. [Vom Hofe.] Die gestern Abend stattgefundene Soirée im königl. Schlosse war in jeder Beziehung glänzend und zahlreich. — Beide königl. Majestäten empfingen heute den Herzog von Koburg, der zum Abschiedsbesuch vor seiner Reise nach dem Orient hier eingetroffen und bei Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen abgestiegen war. Heute speisen Allerhöchstdieselben bei Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen und beehren die Abendgesellschaft bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiteu, Grafen Bernstorff, mit Ihrer Gegenwart. — Se. Maj. der König nahmen heute die Vorträge des General-Intendanten v. Hülsen und des Geheimen Regierungs-Raths v. Winter entgegen und geruhten, die Orden des verstorbenen General-Post-Directors Schmückert von dessen Sohne, dem Justizrath Schmückert, in Empfang zu nehmen.

[Verspätung der Züge.] Die „Sternz." schreibt: Die rheinischen Posten und mit ihnen die französischen und englischen, waren uns heute wegen der gestörten Eisenbahnverbindung, bis zum Schluß unseres Blattes noch nicht zugegangen; eben so fehlt noch die heute fällige österreichische Post und ist nur die vom 5. aus Wien, welche von gestern im Rückstande war, nachgekommen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Febr. [Hochwasser.] Unsere Stadt bot gestern das Bild einer ungewöhnlichen Bewegung in ihren Straßen. Die Wasser des hochangeschwollenen Mains hatten in der vorhergehenden Nacht die Ufer überschritten, sich in die zunächst gelegenen Gassen ergossen, und auch durch die Kanäle in entfernter liegenden sich zu Tage gedrängt, so daß an vielen Orten die Kommunikation nur durch Nachen unterhalten werden konnte. Ober- und unterhalb der Stadt erblickte das Auge auf weite Entfernung hin nur einen einzigen See. Gestern Vormittag 9 Uhr hatte der Fluß seine höchste Höhe mit 19½ Schuh frankf. M. am Brückenpegel erreicht, und mußte man bei den noch unsicheren Nachrichten aus der oberen Maingegend ein weiteres Steigen befürchten. Mit jener Höhe befand man sich nur 3 Fuß unter dem außerordentlichen Wasserstande am 31. März 1845, der mit dem diesjährigen und dem von 1784 überhaupt die höchsten Stände seit hundert Jahren bildet. Glücklicherweise, schreibt man der „Wes. Z.", war die Furcht weiteren Steigens unbegründet und sind die Gewässer seit gestern Abend im langsamen Fallen begriffen. Es lauten auch die Nachrichten vom obern Main günstig.

Darmstadt, 5. Febr. Nachts 12 Uhr. [Hofbuchdrucker Jacoby] wurde so eben von den Geschworenen der Vergiftung seiner Ehefrau für schuldig erkannt und vom Assisenhofe zum Tode verurtheilt.

Kassel, 6. Febr. [Ueber die in den Zeitungen vielbesprochene Palais-Affaire] sind so viele Versionen im Schwange, daß den Sachverhalt genau festzustellen unmöglich erscheint. Thatsache ist, daß der Kurfürst noch das Zimmer hütet, und die Fürstin ihre Spazierfahrten täglich allein macht, daß der betreffende Kammerdiener gegenwärtig keinen Dienst verrichtet, und daß der ganze Vorgang nicht schlimmer und nicht besser in Wirklichkeit war, als zahlreiche andere derartige Ereignisse früherer Zeit. Der Kurfürst hat das Vertrauen und die Liebe seines Landes längst verscherzt; das Gleiche läßt sich vielleicht von vielen deutschen regierenden Fürsten sagen. Dagegen dürfte unser Regent ziemlich allein stehen in der Art und Weise, wie er ungeliebt, gefürchtet und gehaßt von seiner unmittelbaren Umgebung, ein traurig vereinsamtes Leben führt. (Volksz.)

Italien.

Turin, 3. Febr. General Türr ist unversehens vom Könige aus Mailand wieder hierher berufen worden, jedenfalls zu einem nicht un-

wichtigen Zwecke; der General genießt das Vertrauen des Monarchen in einem außerordentlichen Grade.

Rom, 1. Febr. Die piemontesische Regierung beseitigte die Paßkarten für die innere Circulation; dasselbe wünscht mit Recht das hiesige Publikum. Denn nicht genug, daß, wer uur 4 Meilen von hier, nach Palo, oder gar 10, nach Civita-Vecchia, wollte, bisher dazu eines Passes für anderthalb Scudi (mehr als zwei Thaler) bedurfte, es waren auch ohnedies zur Erlangung so viele Wege nöthig, daß Manchem die ganze Reise darüber verleidet wurde. Denn da ist jetzt noch der Pfarrer, falls der Mann reisen will, von der Frau zu benachrichtigen, daß sie nichts dawider hat, worauf er ein Sittenzeugniß ausstellt, womit man sich in das Rione-Präsidium und von da nach erhaltener Bestätigung im Punkte der politischen Conduite nach dem General-Direktorium der Polizei verfügt, das darüber an die betreffende Section des Staatssekretariats berichtet. Welcher Zeitverlust! Seit Kurzem ist allerdings für die mit der Eisenbahn nach Civita-Vecchia hin und her Reisenden statt des Passes eine wohlfeilere, auf ein Jahr giltige Reisekarte bewilligt, und das ist ein Fortschritt. Tritt indessen nicht dieselbe Erleichterung für die vorgestern nach der neapolitanischen Grenze hin eröffnete Eisenbahn ein, so muß der Verkehr auf dieser Seite gleich Anfangs stagniren. Deshalb trugen die Vertreter des Hauses Salamanca auf eine sofortige Modifikation des Paßwesens in möglichst mildem Sinne an. Die Reierung selber muß darauf denken, will sie nicht den Concurs besonders der inländischen Neapelreisenden vermindern. Geschieht dies, so kann die den Aktionären garantirte Rente nicht realisirt werden, und die Regierung hätte den Ausfall vertragsmäßig zu ersetzen. — Letzte Woche war ein turiner Prälat mit einer Mission hier, über deren Ausgang ich Ihnen als zuverlässig mittheilen kann: der Prälat hatte zwar die erbetene Audienz, der hl. Vater ließ ihn die Aufträge Ricasoli's von Anfang bis Ende vortragen, verharrte indessen nach der Auseinandersetzung in tiefem Schweigen. Als der Prälat nach einer längeren Pause fragte, welche Antwort er nach Turin zu überbringen habe, erwiderte der hl. Vater, indem er aufstand: „Keine." Die Audienz war zu Ende. Der Bote war auch beim Cardinal-Staatssekretär, eilte aber, da man ihn nicht gern zu sehen schien, ohne Aufenthalt nach Turin zurück. Die Mission soll von Paris aus angeregt sein. — Vorgestern starb hier Cardinal Gaspare Pianetti, Sekretär der Breven, geboren 7. Februar 1780 zu Jesi, am Schlagflusse. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Heute ist im gesetzgebenden Körper Gouin's Bericht über die von der Regierung beantragte Renten-Convertirung verlesen und der Beschluß gefaßt worden, die Diskussion darüber am nächsten Freitage zu beginnen.

In Cochinchina hat, wie bereits telegraphisch erwähnt, Admiral Bonard ziemlich große Erfolge errungen. Der „Moniteur" erwartet das Nähere darüber mit dem nächsten Courier. Die „Presse" meldet so viel, daß, nachdem die Vorwerke von Bien Hoa genommen worden, dieser Platz nach kräftigstem Widerstande um Capitulation gebeten habe; Admiral Bonard, der beinahe getödtet worden wäre, wolle auf Hue marschiren; denn nur der Fall dieser Hauptstadt werde eine wirkliche Pacification des Landes zur Folge haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Febr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schweidnitzer-Straße Nr. 33 eine silberne Cylinderuhr mit goldenem Rande und kurzer vergoldeter Kette, an letzterer befanden sich ein goldener Uhrschlüssel, ein goldenes Medaillon mit Haaren, ein kleiner vergoldeter Cigarren-Abschneider, ein goldener Siegelring mit rothem Stein und ein goldenes Petschaft ebenfalls mit rothem Stein, auf welchem die Buchstaben H. L. eingeschnitten waren; auf der Zwingergasse eine Wagenplaue, durch Abnehmen derselben von einem Wagen; Oderstraße Nr. 12, aus dem Billardzimmer der daselbst befindlichen Restauration, ein weißer Billardball; Breitestraße Nr. 41 ein Paar Stiefeln; Nikolaistraße Nr. 65 ein messingenes 5 Pfund Gewicht; alte Taschenstraße Nr. 20 ein Paar dunkelgrüne Beinkleider.

Gefunden wurde: ein leerer schwarzer Lederkoffer mit Messingbeschlag.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurde: eine graue Troddel-Pferdedecke.

[Versuchter Selbstmord.] Am 5ten d. Mts., Abends, hatte ein Bewohner der Weißgerbergasse, die Klappe des mit Steinkohlen geheizten Ofens in seinem Zimmer in der Absicht geschlossen, seinem Leben durch Ersticken ein Ende zu machen. Mitbewohner des Zimmers, welche gegen Mitternacht nach Hause kamen, fanden den Unglücklichen besinnungslos am Fußboden liegen. Es gelang indeß ihn mit Hilfe des herbeigeeilten Arztes Dr. Ressel wieder ins Leben zurückzurufen. (Pol.-Bl.)

α **Breslau,** 8. Febr. [Eisenbahn-Verspätung.] Der Eisenbahnzug aus Minden hat gestern Früh in Berlin den Anschluß an den Tages-Personenzug von Berlin nach Breslau nicht erreicht, erreicht, weshalb die rheinische Post ausgeblieben ist. Wegen Ueberschwemmung einiger Strecken der betreffenden Bahn scheint diese Verspätung jetzt täglich einzutreten.

Breslau, 8. Febr. [Eisgang.] In Maltsch hat gestern noch ein Steigen des Stromes stattgefunden. Die Oder steht dort seit gestern 18′ 9″ und hat fast einen der höchsten Wasserstände erreicht, die in den letzteren Jahren vorgekommen sind, nämlich den vom Jahre 1855, wo der Strom einen Stand von 19′ 4″ erreicht hatte. Es hat sich dort eine gefährliche Eisversetzung gebildet. Trotz der eingetretenen Kälte ist der Strom bis jetzt nur oberwärts gefallen und zwar ganz besonders in Ratibor, wo es im Laufe des gestrigen Tages um einen halben Fuß geschehen ist. Dagegen stieg das Wasser gestern in Brieg noch am Oberpegel um 5″ und am Unterpegel auch um 5″. Es stand gestern Nachmittag am Oberpegel 20′ 8″ und am Unterpegel 16′ 11″. Nicht minder ist auch die Oder in Ohlau noch gewachsen. Gestern um 12 Uhr Mittags stand dort der Strom am Unterpegel 16 Fuß; es war seit 7 Uhr Früh um 4 Zoll gewachsen.

†† **Kattowitz,** 7. Febr. Der Verkehr mit Polen ist durch Einsturz eines Brückenpfeilers in Folge des Hochwassers des Grenzflusses Brinitza für den Güter-Verkehr unterbrochen.

⊠ **Ratibor,** 7. Febr. [Hochwasser.] Nachdem schon vor einigen Tagen uns telegraphisch die durch Ueberschwemmungen erfolgte Unterbrechung des Verkehrs auf der k. k. Ferdinands-Nordbahn gemeldet war (die Züge wurden blos Florsdorf expedirt), ist auch bei uns, wenn auch noch nicht auf der Eisenbahn, so doch auf zahlreichen Communicationswegen durch Austreten der Oder bei Thurze und Zawada, des Zinnaflusses bei Bauerwitz, Kranowitz und Binkowitz der Verkehr unterbrochen und gehemmt. Die Oder hatte heute Früh einen Wasserstand von 15′ 10″, nachdem sie gestern das Niveau von 16′ bereits überschritten und die längs den Ufern hinführenden Leinpfade überschwemmt hatte. Seit gestern Nacht ist starker Frost eingetreten und dadurch das weitere Wachsen des Wassers wohl gehemmt. Bei dem vorgestern stattgefundenen Eisgange sind einige der hier sehr zahlreich vor Anker liegenden Schiffe hart bedrängt und nur mit großen Anstrengungen vor erheblichem Schaden geschützt worden.

⊠ **Oppeln,** 7. Febr. [Hoher Wasserstand.] Seit meinem letzten Berichte hat das Niveau des Oderstromes eine bedenkliche Höhe erreicht. Von 9′ 7″ ist das Wasser seit vorgestern am Unterpegel plötzlich um 6′ gewachsen, hat also jetzt einen Stand von 15′ 7″ sowohl am Oberpegel als auch am Unterpegel. Der Strom ist stellenweise aus seinen Ufern getreten, die Wehre sind überfluthet, große Eismassen werden mit unglaublicher Schnelligkeit fortgetrieben. Auf einem dieser Eisstücke kam gestern eine österr. Mütze angesegelt, welche bei einem Eisbocke der Schloßbrücke sammt dem Schollen verschwand; wer weiß, was dem Eigenthümer derselben zugestoßen! Alle Niederungen um die Oder: die Fleischer- und die sog. Vogel-Paschecke nebst deren Anlagen, so wie die nahe gelegenen Feldmarken, stehen unter Wasser. Noch wächst das Wasser, obwohl im Laufe des heutigen Vormittags nur um 1 Z., was wir dem vergangene Nacht eingetretenen starken Froste zu verdanken haben; indessen steht, wenn wieder plötzliches Thauwetter eintritt, große Ueberschwemmung zu befürchten. Hoffen wir das Beste!

△ **Dyhernfurth,** 6. Febr. Das andauernde Regen- und Thauwetter hat vielfache Verkehrsstörungen bewirkt. Die Post nach Nimkau wird zwar in einem kleinen Kahne hier über die Oder gebracht, muß jedoch den Weg über Nippern und Belkau nehmen, weil der gewöhnliche Weg wegen Zerstörung einiger Brücken durch das Wasser nicht fahrbar ist. Auch in Auras sind einige Brücken zerstört, und muß Fuhrwerk nach Breslau den Weg über Riemberg nehmen. — Das Eis der Oder ist von hier, nachdem es sich vorher an der Brauerei festgesetzt hatte, durch das Steigen des Wassers glücklich abgeschwommen, hat sich dagegen in Regnitz zwischen hier und Maltsch festgesetzt, und soll dort durch das Austreten des Wassers große Ueberschwemmung entstanden sein.

Muskau, 6. Febr. [Nachwahl.] Vielfach durch Wassersnoth abgehalten, hatten sich heut von sämmtlichen Wahlmännern nur 94 eingefunden. Die feudale Partei hatte Hrn. Landrath v. Seydewitz aufgestellt. Von liberaler Seite hatten sich in der Vorwahl präsentirt: General v. Syburg aus Glogau, Major v. Seidlitz aus Dresden, Kreisgerichtsrath Eysenhardt aus Liegnitz, und von einheimischen Kandidaten Rittergutsbesitzer Behm und Pastor Paul. Die Neigung, diesmal einen Einheimischen zu wählen, trat schon in der freilich sehr schwach besuchten Vorwahl so überwiegend hervor, daß für fremde Kandidaten keine Aussicht blieb. Obgleich noch in der letzten Stunde für Hrn. Eysenhardt sich einige Stimmen erhoben, so erforderte doch die Parteidisziplin festes Zusammenhalten und der Sieg wurde denn auch sogleich im ersten Wahlgange mit sehr großer Mehrheit entschieden. Von der liberalen Partei waren 76 Wahlmänner anwesend von ihnen stimmten 68 für den Rittergutsbesitzer Behm auf Weigelsdorf, 4 für General v. Syburg, 4 für Pastor Paul. Die 18 Stimmen der Gegner fielen sämmtlich auf Landrath v. Seydewitz. Der Gewählte ist Kreis-Deputirter und war längere Zeit Verweser des Landrathsamts in Rothenburg. Als solcher hat er sich bei der ländlichen Bevölkerung viel Freunde erworben, die feudale Partei war ihm aber abhold und verhinderte seine Wahl zum Landrath. Er wird sich vorläufig zur Fraction Bockum-Dolffs halten.

Amtlicher Wasser-Rapport.

Am Pegel zu **Ratibor** stand das Wasser der Oder den 7. Febr., Morgens 8 Uhr, 15 Fuß, Nachm. 4 Uhr, 13 Fuß.

=bb= Nach brieflichen Mittheilungen haben sich die Wasserstände folgendermaßen gestellt:

Ratibor 7. Febr. Vormittag 8 Uhr 15′, 9 Uhr 15′ 3″, 10 Uhr 14′ 6″, 11 Uhr 14′ 9″, 12 Uhr 14′, 2 Uhr Nachm. 13′ 6″, 4 Uhr 13′. Nord-West-Wind, Schneegestöber. — Die Eisversetzung oberhalb Kosel ist in der Nacht vom 6. bis 7. d. M. abgegangen und ist demnach der Oderstrom bis Breslau eisfrei.

Brieg, 7. Febr., 12 Uhr Mittags: Oberpegel 20′ 3″, Unterpegel 16′ 6″. 5 Uhr Nachmittags: Oberpegel 20′ 8″, Unterpegel 16′ 11″.

Ohlau, 6. Febr., Nachm. 4 Uhr: Oberpegel 18′ 3″, Unterpegel 14′ 3″. Abends 9 Uhr: Oberpegel 18′ 5″, Unterpegel 14′ 5″. 7. Febr. Früh 8 Uhr: Oberpegel 19′, Unterpegel 15′ 9″. Mittags 12 Uhr: Oberpegel 19′ 4″, Unterpegel 16′. Nachm. 5 Uhr: Oberpegel 19′ 5″, Unterpegel 16′ 3″.

Meteorologische Beobachtungen.

Die Stärke des Windes ist durch Zahlen von 0 bis 4 bezeichnet, so daß 0 gänzliche Windstille, 4 aber Sturm bedeutet.

Stationen.	Barometer bei 0° R. Par. Maß.	Luft-Temperatur. Reaumur.	Wind.	Allgemeiner Witterungs-Zustand.
Am 3. Februar, 8 Uhr Morgens.				
Wien	28 4,45	−1,6	Windstill.	Schnee.
Paris	28 5,60	+5,9	S. 1.	Bedeckt.
Greenwich	28 1,88	+7,6	SW. 1.	Heiter.
Petersburg	28 2,85	−20,0	Windstill.	Heiter.
Moskau	27 6,03	−11,1	O. 3.	Bewölkt.
Madrid	28 4,41	+1,6	O. 1.	Heiter.
Am 6. Februar, 8 Uhr Morgens.				
Berlin	27 7,89	+1,0	SSO. 1.	Schnee.
Königsberg	27 9,93	−7,5	N. 1.	Bedeckt.
Breslau	27 6,39	+0,5	NW. 2.	Regen. Schnee.
Köln	27 10,82	+7,7	WSW. 2.	Regen.
Frankfurt a. M.	27 8,65	+6,9	—	Regen.
Breslauer Sternwarte.				
7. Februar 10 Uhr Abends	27 11,38	−10,2	N. 2.	Heiter.
8. Februar 6 Uhr Morgens	28 0,97	−12,8	N. 1.	Heiter.

Im gestrigen Mittagblatt ist zu setzen: −2,8 und −5,8 statt +2,8 und +5,8.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 7. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die Rente begann mit 71, 25, fiel auf 71, 15, hob sich auf 71, 40 und schloß hierzu fest und belebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅛ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 71, 40. 4½proz. Rente 100, 40. 3prz. Spanier 48½. 1prz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 512. Credit-mobilier-Aktien 770. Lomb. Eisenbahn-Aktien 551. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 7. Febr., Nachm. 3 Uhr. Consols 93. 1proz. Spanier 43½. Mexikaner 34⅝. Sardinier 79. 5prz. Russen 98½. 4½prz. Russen 92½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¼ Sch., Wien 14 Fl. 10 Kr. — Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 20,734,655, der Metallvorrath 15,956,903 Pfd. St.

Wien, 7. Febr., Mitt. 12 Uhr 30 M. Günstige Stimmung. 5proz. Metall. 69, 70. 4½proz. Metall. 60, 75. Bank-Aktien 805. Nordbahn 215, 30. 1854er Loose 91, 75. National-Anleihe 83, 80. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 281, 50 Creditaktien 197, 30. London 138, 20. Hamburg 103, 50. Paris 54, 70. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 156, 50. Lomb. Eisenbahn 276, —. Neue Loose 125, 40. 1860er Loose 89, 60.

Frankfurt a. M., 7. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 M. Steigende Tendenz in östr. Fonds, dann in Folge von Gewinn-Realisirungen etwas matter. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 130¾. Wiener Wechsel 84⅞. Darmst. Bank-Aktien 207½. Darmst. Zettelbank 247. 5prz. Metall. 48½. 4½prz. Metall. 43⅛. 1854er Loose 64½. Oesterreichische National-Anleihe 59⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 240. Oesterr. Bank-Antheile 690. Oesterr. Credit-Aktien 167½. Neueste österr. Anleihe 64⅞. Oest. Elisabetbahn 110. Rhein-Nahe-Bahn 26. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 117⅜.

Hamburg, 7. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestere. Effekten animirt, Eisenbahnen sehr vernachlässigt. Schluß-Course: National-Anleihe 60. Oesterr. Credit-Aktien 71¾. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 94¾. Rheinische 94⅛. Nordbahn 59¾. Disconto 2¼. Wien 105, 50. Petersburg 29.

Hamburg, 7. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, ab auswärts mehr nominell. Roggen loco ruhig, ab Königsberg pr. Frühjahr 87—88 gefordert. Oel pr. Mai 27½, pr. Okt. 26⅜. Kaffee unverändert und ruhig.

Liverpool, 7. Februar. [Baumwolle.] 7,000 Ballen Umsatz. — Preise fest. Upland 12⅜, Orleans 12⅞. Wochenumsatz 27,830 Ballen.

London, 7. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). In Weizen zu Montagspreisen lebhafter Umsatz. Frost und schön.

Amsterdam, 7. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loco unverändert, Termine fest. Raps April 81, Oktober 72. Rüböl Mai 42⅝, Herbst 40⅝.

Berlin, 7. Febr. Eine entschiedene Tendenz, die alle Effekten gleichmäßig beherrscht hätte, ließ sich an der Börse nicht erkennen. In vielen Sachen, namentlich in den leichten Eisenbahnaktien, war die Stimmung allerdings unverkennbar flau, die Course gingen sämmtlich zurück und der Verkauf war selbst zu den erniedrigten Preisen schwierig. Im Uebrigen war eigentlich die Börse eher fest, das Geschäft aber von der unruhigen Beweglichkeit früherer Tage ziemlich befreit. Der Geschäftsumfang war allerdings aber auch heute nicht so bedeutend als sonst, nur in einzelnen Effekten hatte der Verkehr noch eine große Ausdehnung. Alle österreichischen Sachen waren fest, besonders zuletzt, der Börsenschluß überhaupt günstiger. Diskontirt wurde heute erstes berliner Banquierpapier mit 2¼. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 7. Februar 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102¾ B.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102½ bz.
dito 1853	4	100¼ B.
dito 1859	5	108¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	122¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	104 G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¾ B.
dito dito	4	101½ bz.
Pommersche	3½	92¼ bz.
dito neue	4	101 bz.
Posensche	4	103¼ bz.
dito	3½	98 G.
dito neue	4	96½ bz.
Schlesische	3½	94⅛ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100¼ bz.
Pommersche	4	100¼ bz.
Posensche	4	98⅛ bz.
Preussische	4	99½ G.
Westf. u. Rhein.	4	99½ bz.
Sächsische	4	100 G.
Schlesische	4	100¼ G.
Louisdor	—	109¾ bz.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	50½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	66 G.
dito neue 100-fl.-L.	—	60½ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	60¾ à 61⅛ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	72¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	96½ B.
dito 5. Anleihe	5	85 B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¾ etw. bz.u.B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92¼ G.
dito à 300 Fl.	5	95 bz.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ G.
Baden 35 Fl.	—	31½ G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	85¼ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	25¼ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	92 etw. bz.
Berg.-Märkische	5⅓	4	106 bz.
Berlin-Anhalter	6⅓	4	137¼ bz.
Berlin-Hamburg.	6¼	4	117¼ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	159½ bz.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	129½ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	120¼ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	168 bz.u.G.
Franz.St.-Eisenb.	7⅕	5	136à135¾à136 bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	131 bz.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	268 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	46¼ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	118 bz.
Mecklenburger	2⅞	4	55¼ à ½ bz.
Münster-Hammer	4	4	97½ G.
Neisse-Brieger	2⅕	4	56¾ bz.
Niederschles.	4	4	98¾ bz u G.
N.-Schl.-Zweigb.	⅛	4	52 G.
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	51⅝ à ⅞ bz.
dito Prior.	—	4½	102 G.
Oberschles. A.	7 1/12	3½	135¾ à 136 bz.
Oberschles. B.	7 1/12	3½	120 à 120½ bz.
dito C.	7 1/12	3½	135¾ à 136 bz.
dito Prior A.	—	4	93¼ B.
dito Prior B.	—	3½	88 bz.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	95½ G.
dito Prior E.	—	3½	86 bz.
dito Prior F.	—	4½	101½ B.
Oppeln-Tarnow.	½	4	39¼ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	0	4	58 etw. bz.
Rheinische	4½	4	94¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	98½ G.
dito Prior	—	4	93¾ bz.
dito III. Em.	—	4½	99 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	25¼ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	85 G.
Starg.-Posener	3½	3½	91½ B.
Thüringer	6⅓	4	114⅞ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	42¼ à 42 bz.
dito Prior	—	4	89 G.
dito III. Em.	—	4½	95 G.
dito Prior St.	—	4½	87 bz.
dito dito	—	5	88 bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	115½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5⅓	4	83 G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	78½ etw. bz.
Bremer "	5	4	104 bz.u.G.
Coburg. Credit-A.	—	4	64 bz.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	98½ G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	82¾ bz.u.B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	9 etw. bz u.B
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	91 bz
Genf. Creditb.-A.	2	4	41 à 41¼ bz.
Geraer Bank	4	4	79 B
Hamb. Nrd. Bank	4	4	94½ B.
" Ver. "	4½	4	102 G
Hannov. "	5¼	4	95½ B.
Leipziger "	3	4	71 B.
Luxembrg. "	7⅕	4	91 G.
Magd. Priv. "	3⅔	4	89 G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	88 à 87½ à ⅝ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	27 e w. bz.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	71¼ à ¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/10	4	94 G.
Preuss. B.-Anthl	5⅕	4½	122½ B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	91¼ etw. bz.u.G.
Thüringer Bank	2⅓	4	58¼ bz.
Weimar. Bank	4	4	80 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142⅞ bz.
dito	2 M.	142⅛ bz.
Hamburg	8. T.	151⅛ bz.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	79 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72½ bz.
dito	2 M.	72 bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz
Petersburg	3 W.	92⅞ bz. 3 M. 91⅝ b.
Warschau	8 T.	84⅛ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 7. Febr. Weizen loco 66—81 Thlr., feiner weißer poln. 80—81 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 81—82pfd. 53 Thlr. ab Bahn und frei Mühle bez., eine verwinterte Ladung 82pfd. 52½ Thlr. bez., Febr. 52¾—½ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Febr.-März 51⅞—¾ Thlr. bez. und Br., ⅝ Thlr. Gld., Frühjahr 51¼—51 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Mai-Juni 51⅜—¼ Thlr. bez., Juni-Juli 51¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 51½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 36—40 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—24½ Thlr., feiner schlesischer 24⅝ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Febr. 23¼ Thlr. bez., Febr.-März dito, Frühjahr 23½ Thlr. bez., Mai-Juni 24 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr. — Rüböl loco 12⅞ Thlr. Br., Febr. und Febr.-März 12 19/24—⅚ Thlr. bez. und Br., 19/24 Thlr. Gld., April-Mai 12 11/12—⅞ Thlr. bez., 11/12 Thlr. Br., ⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni 12 11/12 Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld., Juni-Juli 12 11/12 Thlr. Gld., 13 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅚—¾ Thlr. bez. — Leinöl, loco 12⅚ Thlr., Lieferung 11¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 5/24—¼ Thlr. bez., Febr. und Febr.-März 17 7/24—17⅜ Thlr. bez. und Br., ⅓ Thlr. Gld., März-April 17 5/12—½ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., April-Mai 17⅔ Thlr. bez., 18 Thlr. Br., 17 11/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 18—⅙ Thlr. bez. und Br., 1/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 18 7/24—13/24 Thlr. bez., 18 5/12—⅜ Thlr. Br., 18⅛ Thlr. Gld., Juli-August 18⅔—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 19 Thlr. bez.

Weizen still. Roggen loco war bei schwachen Offerten auch nur mäßig umgesetzt. Feine Qualitäten knapp. Termine fest eröffnend, schließen nach kleinem Handel wenig matter. Hafer im Werthe behauptet. Rüböl wurde neuerdings unter Zurückhaltung von Abgebern besser bezahlt und schließt ruhiger. Spiritus zu den gestrigen Schlußcoursen eröffnend, begegnete im Verlaufe einer guten Frage und wurde für alle Sichten höher bezahlt. — Gekündigt 11,000 Quart.

Stettin, 7. Febr. Weizen fester, loco pr. 85pfd. gelber galizischer 73—77 Thlr. bez., weißer poln. 79—81 Thlr. bez., ordin. bunter blauspitziger 72½ Thlr. bez., schwerer gelber blauspitziger Sommerweizen 75 Thlr., bez., 2 Ladungen schles. schwimm. 80 Thl. bez., 84—85pfd. dito 81 Thl. Gld. pr. Frühjahr 83—85pfd. gelber 82—82⅛—¼ Thlr. bez., 82 Thlr. Gld, — Roggen etwas fester, loco pr. 77pfd. 48½—49 Thlr. bez., 77pfd. pr. Febr. und Febr.-März 49¾ Thlr. bez., Frühjahr 49¾ Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 49¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 50 Thlr. Br., 49¾ Thlr. Gld., Juli-Aug. 49¾ Thl. bez., 50 Thlr. Br. — Gerste, ohne Handel. — Hafer 47—50pfd. Frühjahr 26½ Thlr. Gld. — Rüböl fester, loco 12⅔ Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., April-Mai 12⅚ Thlr. bez. und Br., Sept.-Oktbr. 12¾ Thlr. Br. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 17 1/24 Thlr. bez., mit Faß 17 Thlr. bez., Febr.-März 17 Thlr. Gld.

\# **Breslau,** 8. Febr. Wind: scharfer Nord. Wetter: schön. Thermometer Früh 13° Kälte. Der Wasserstand der Oder wächst anhaltend, oberhalb der Stadt ist Alles überschwemmt. Der Verkehr mit dem rechten Oderufer ist fast ganz unterbrochen, da unsere Brücken schwer zu passiren sind; die Angebote waren somit nicht belangreich.

Weizen in guter Waare beachtet; pr. 85pfd. weißer 75—89 Sgr., gelber 75—88 Sgr. — Roggen fest; pr. 84pfd. 54—58 Sgr., feinster 59—61 Sgr. — Gerste wenig Geschäft; pr. 70pfd. weiße 40—41 Sgr., helle 39 Sgr., gelbe 36—38 Sgr. — Hafer still; pr. 50pfd. schlesischer 23—27 Sgr. — Erbsen wenig Geschäft; Futterwaare gänzlich vernachlässigt. — Wicken gut beachtet. — Bohnen schwacher Umsatz. — Oelsaaten besser bezahlt. — Schlaglein fest.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—84—89	Wicken	43—46—49
Gelber Weizen	75—83—89	Bohnen	58—64—70
Roggen	54—58—61	Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Gerste	36—40—43	Schlagleinsaat	155—170—190
Hafer	22—24—27	Winterraps	200—215—228
Erbsen	45—55—62	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat in guten Sorten gefragt, rothe preishaltend, 7—9—11—12 bis 13 Thlr., weiße geschäftslos, 13—15—19—21—23 Thlr.

Thymothee 7½—8½—9 Thlr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—2 Sgr., pr. Metze —.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fest, pr. Ctr. loco und Termine 12¼ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15⅚ Thlr. Geld, Februar 16¼ Thlr. Geld, Frühjahr 16⅔ Thlr.

Posen, 7. Februar. Wetter: Schneefall. Roggen: unverändert. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 44½ bez. u. Gld., Febr.-März 44½ Br., 5/12 Gld., März-April 44½ Br., Frühjahr 44½ Br. u. Gld., April-Mai 44 7/12 Br., ½ Gld., Mai-Juni 44⅔ Br.

Spiritus: schwach behauptet. Gek. 3000 Qrt. Loco per d. Monat 16 bez. u. Br., März 16¼—5/24 bez. Gld. u. Br., April 16 11/24—⅓ bez., Br. u. Gld., April-Mai —, Mai 16⅝ Gld., ¾ Br., Juni 16 11/12 bez., 17 Br., Juli 17¼ Br. Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.